

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103/104 (1934)
Heft: 19

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

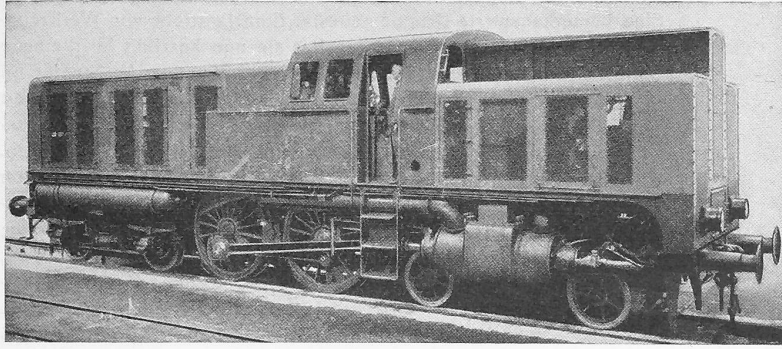


Abb. 1. Diesellokomotive mit direktem Antrieb der Humboldt-Deutzmotoren A.-G.

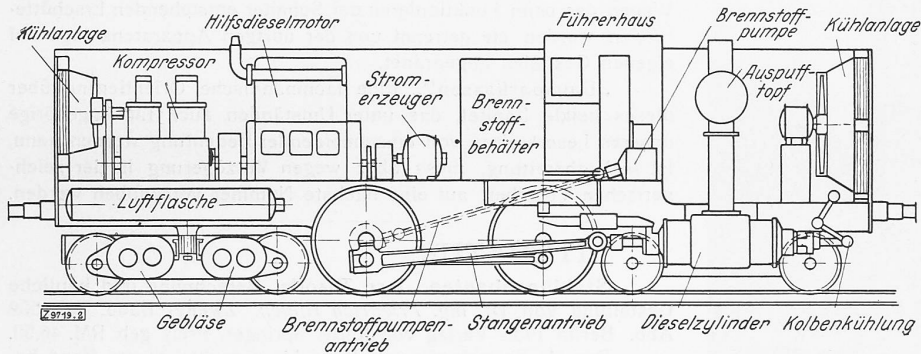


Abb. 2. Diesellokomotive der Humboldt-Deutzmotoren A.-G. — Schematische Typenskizze. (Clichés aus „ZVDI“.)

(~ 20 at) versehen. Der Füllungsbereich für Brennstoff und Druckluft beim Anlassen wurde auf 100° Kurbelwinkel erweitert. Das Anfahren geschieht wie folgt: Öffnen der Anfahrventile bei extremer Einstellung der Druckluft, bis die Räder in Bewegung kommen. Mit Drehbeginn treten die Niederdruck-Brennstoffpumpen in Tätigkeit. Der in der Nähe der Zündstelle durch die Anfahrdüse fein vernebelte Brennstoff brennt dank einer Glühkerze schon bei den ersten Umdrehungen. Mit zunehmender Fahrgeschwindigkeit werden bei verminderter Druckluftzufuhr die Hochdruckbrennstoffpumpen ein- und die Niederdruckpumpen ausgeschaltet. Die Maschine läuft dann zunächst nach dem Aufladefahren, und schliesslich, nach völligem Ausschalten der Druckluft, im reinen Dieselverfahren. Sie braucht so nur ungefähr $\frac{1}{6}$ der sonst nötigen Anlassdruckluft, was eine erhebliche Verkleinerung der Verdichtungsanlage zur Folge hat. — Diese 2-B-2 Lokomotive hat rd. 600 PS Zugleistung, 80 t Totalgewicht, etwa 8 t Zugkraft und 110 km/h Höchstgeschwindigkeit. Von diesen beiden Einheiten weist die dieselelektrische Lokomotive eine viel grössere Anpassungsfähigkeit der Zugkraft bei gleichbleibend hoher Belastung des Verbrennungsmotors auf, ferner eine bedeutend einfachere Führung. Man könnte Einheitstypen, für Güter- und Personenzugsbetrieb, für schwere und für leichte Züge, entwerfen. — Der Hauptvorteil der Lokomotive mit unmittelbarem Antrieb ist ihr wesentlich besserer Wirkungsgrad. Auf dem elektrischen Umweg gehen bekanntlich rd. 20% der Motorleistung verloren. Die erstgenannte 1-C-1 Lokomotive hat so nur etwa 680 PS Zugleistung. — Für welche Verhältnisse die Vorzüge der einen oder andern Antriebsart den Ausschlag geben werden, ist zur Zeit noch unentschieden. W. P.

MITTEILUNGEN.

Das 50 jährige Jubiläum der Berliner Stromversorgung, das durch J. Adolph (Berlin) in der „E. T. Z.“ vom 3. Mai 1934 gewürdigt wird, darf das Interesse unserer Leser vor allem deshalb finden, weil an ihrer Begründung Emil Rathenau, der Schöpfer der A. E. G., ehemaliger Studierender unserer Technischen Hochschule (man vergleiche den Nekrolog auf S. 300 von Bd. 65, am 26. Juni 1915) und der erst kürzlich verstorbene Oskar v. Miller, den die Frankfurter Ausstellung, 1891, und das Deutsche Museum in München, 1903, allgemein bekannt gemacht haben, beteiligt waren. Im Februar 1884 wurde der von Rathenau gegründeten „Deutschen Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität“ (aus der 1887 die A. E. G. hervorging) die bezügliche Konzession erteilt, die zur Er-

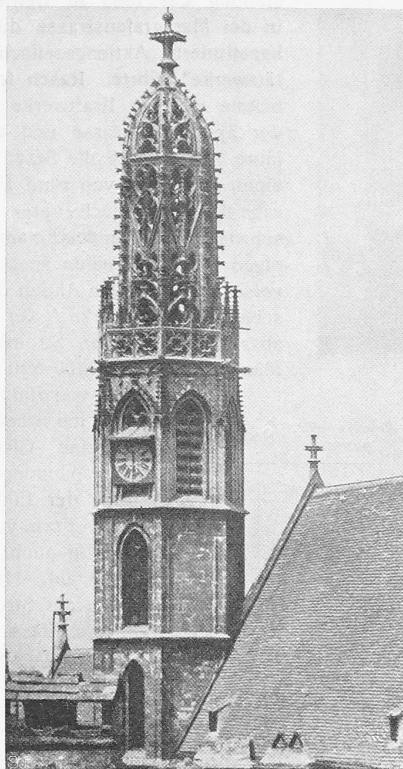
stellung des 1885 in Betrieb gesetzten Kraftwerkes in der Markgrafenstrasse durch die am 8. Mai 1884 konstituierte Aktiengesellschaft „Städtische Elektrizitätswerke“ führte. Rasch folgten Bau und Inbetriebnahme weiterer Kraftwerke an der Mauerstrasse, an der Spandauerstrasse und am Schiffbauerdamm. Im Jahre 1915 erwarb die Stadt Berlin die Anlagen gegen einen Kaufpreis von rund 132 Mill. M. Im Jahre 1931 sah sie sich jedoch unter dem Druck ihrer immer schwieriger werdenden Finanzlage gezwungen, die alleinigen Eigentumsrechte an den Anlagen für die Stromversorgung und den Aktien der Bewag (Berliner Städtische Elektrizitätswerke A.-G.) zu übergeben. Der Jahresabsatz der Berliner Stromversorgung hat 1929 ein Maximum von rd. 1400 Mill. kWh bei einer Leistungsspitze von rund 480000 kW erreicht. Ursprünglich arbeitete die Stromversorgung als reine Gleichstromanlage mit Gebrauchsspannungen von 110 und 220 Volt. Infolge der Einführung der Energieerzeugung in Form von Drehstrom kamen dann allmählich auch Drehstrom-Gebrauchsspannungen auf. Heute wird die Vereinheitlichung der Stromart in der Weise vorgenommen, dass bei der Erneuerung überalterter Anlagen jeweils der Ersatz von Gleichstromanlagen durch Drehstromanlagen, mit der Einheitsfrequenz von 50 Per/sec, erfolgt. Eine kürzlich vom Vorstand der Bewag herausgegebene Denkschrift bietet auf Grund von Quellenstudien eine geschichtliche Darstellung.

Strassenausbau Ragaz-Landquart. Anlässlich der Diskussion über die Wallenseeroute in Nr. 14 ffd. Bandes (S. 168, Mitte) hatten wir (gestützt auf eine schriftliche Mitteilung aus Graubünden) als Beispiel mangelnder gegenseitiger Verständigung im Strassenausbau-Programm gesagt, die st. gallische Strasse Ragaz-Tardisbrücke-Landquart sei luxuriös ausgebaut worden, nachdem die bündnerische Strasse über Mayenfeld nach Landquart bereits erstklassig ausgebaut gewesen sei. Wir werden nun darauf aufmerksam gemacht, dass tatsächlich hier einmal die Bündner die schnelleren gewesen seien, aber nicht nur auf ihrer Rheinseite, denn Graubünden hat seine Tardisbrücke auf 12 t Tragfähigkeit verstärkt und seine anschliessende Ragazerstrasse über Mastrils bis zur St. Galler Grenze mit dem teuern Topecabelag versehen, bevor St. Gallen sein Teilstück ausgebaut hatte; auch heute noch ist dieses erst zur Hälfte fertig. Hierzu ist weiter zu sagen, dass die Mayenfelder Rheinbrücke nur mit 8 t befahren werden darf, dass diese Strasse einen Niveauübergang über die S. B. B. besitzt, während die Strasse Ragaz-Tardisbrücke S. B. B. und Rh.-B. unterfährt; endlich ist die Route über Tardisbrücke flüssiger und etwa 1 km kürzer, und wohl deshalb in der Michelin-Autostrassenkarte als Hauptstrasse gekennzeichnet, im Gegensatz zu ihrer Rivalin. — Damit ist St. Gallen von dem, in unserer ersten Mitteilung enthaltenen Vorwurf planlosen Vorgehens entlastet.

Das Trocknen mit pulsierender Umluft. Die üblichen Trocknungsverfahren mittels Heissluft, eventuell mit teilweiser Rückführung der Abluft („Umluft“-Verfahren), sind unsern Lesern in Wort und Bild von J. Karrer auf S. 213 von Bd. 76 (am 6. Nov. 1920) erläutert worden. Zur Belebung der Diffusion in tieferen Schichten des Trockengutes zwingt S. Kiesskalt (Frankfurt a. M.) dem Umluftstrom häufige rhythmische Druckschwankungen auf, die sich als eine Art Atmung in die Poren des zu trocknenden Stoffes fortpflanzen. Wie er in der ZVDI vom 17. Februar 1934 darlegt, wird mit technisch leicht erzielbaren Druckschwankungen bis zu einigen 100 mm WS mit einer Pulszahl von 30 bis 100 in der min die Trockenzeit um rund ein Drittel verkürzt. Die Versuche wurden an einem Doppel-Trockenschrank für rd. 1000 kg Feuchtgutaufnahme ausgeführt; durch eine rotierende Klappensteuerung wurden die beiden Schrankhälften abwechselnd mit dem Saugstutzen eines Ventilators verbunden, während aus dessen Druckstutzen die Feuchtluft ziemlich gleichmässig ausgestossen wurde. Die Trockenzeitverkürzung stieg mit dem Underdruck ungefähr quadratisch; mehr als etwa 180 mm WS lassen sich jedoch wirtschaftlich nicht mehr

erzielen. Das Verfahren scheint besonders für die Trocknung von Farbstoffen, wo die Verkürzung der Trockenzzeit zu Güteverbesserungen führt, von Bedeutung zu sein.

Zur Renovation des Grossmünsters in Zürich. Im Anschluss an das Vortragsreferat auf S. 192 ffd. Bandes sei bezügl. der vielfach als stilwidrig beanstandeten gotisierenden Turmhauben (aus dem Jahre 1779) darauf hingewiesen, dass eine ganz ähnliche Turmendingung in der Tat in gotischer Stilperiode entstanden ist: die Kirche „Maria am Gestade“ (oder „Maria Stiegen“) in Wien, deren Langhaus und Turm zwischen 1394 und 1427 von dem Wiener Steinmetzen Michael Weinwurmerbaut worden ist. Nebenstehendes Bild zeigt den reizenden



„Maria am Gestade“ in Wien, siebenkantiger Turm, erbaut vor 1427. Photo B. Reiffenstein, Wien.

Turmhelm in steinernem Maasswerk. Aehnlich, wenn auch in andern Verhältnissen und viel grösser, ist die ebenfalls in gotischem Maasswerk erbaute schlanke Kuppel des Frankfurter Domes.¹⁾ Das Vorbild für die hölzernen, mit Kupfer verkleideten Helme der Zürcher Grossmünstertürme dürfte zwar eher in England zu suchen sein, wo in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts derartige gotisierende Bauformen wieder auflebten.

Betriebswissenschaftliche Literatur. Wir machen die Leser der „S.B.Z.“ auf die Bibliothek und den Lesesaal des Betriebswissenschaftlichen Instituts aufmerksam, die jedermann ohne besondere Formalitäten zugänglich sind. Die Bibliothek enthält Bücher und Zeitschriften aus allen Gebieten der Betriebswissenschaft und industriellen Organisation. Der Ingenieur und technische Angestellte wird sich speziell für die Literatur über allgemeine Betriebsorganisation, Fertigungs- und Leistungswirtschaft (Arbeitsvorbereitung usw.) interessieren. Werke über das gesamte industrielle Rechnungswesen und Personalorganisation, sowie volkswirtschaftliche Bücher und Zeitschriften sind ebenfalls vorhanden. Lesesaal und Bibliothek, die sich im Hauptgebäude der E.T.H. im Zimmer 46d befinden, sind auch Samstag nachmittags geöffnet. Das Institut gibt auch Auskunft in allen die industrielle Organisation betreffenden Fragen.

Das neue Spital in Colmar (Elsass), das unter der Leitung und nach den Plänen unseres Schweizer Kollegen Arch. W. Vetter (Paris) gebaut wird, umfasst 750 Krankenbetten, von denen 600 in einem fünfgeschossigen Hauptbau von 250 m Länge in voller Südlage untergebracht sind. Alle Stockwerke haben durchlaufende Bettenterrassen, und jedes Geschoss ist gegenüber dem unteren um gut 1 m zurückgestaffelt. Da überall die gleiche Geschosstiefe von 8 m (5,3 m Zimmer und 2,7 m Gang) angewandt ist, entstehen auf der Nordseite auskragende Fassaden, die durch die vertikalen Behandlungstrakte unterbrochen und abgestützt sind. Verwaltung, Schwestern, Küchen usw., sowie Tuberkulose, Haut- und Infektionskrankheiten sind in Einzelpavillons untergebracht. Eine nähere Darstellung soll hier folgen.

Elektrischer Einzelantrieb von Werkzeugmaschinen. Die Maschinenfabrik Oerlikon, die bekanntlich vor der Aufnahme der Fabrikation elektrischer Maschinen hauptsächlich Werkzeugmaschinen herstellte, hat seither dem elektrischen Antrieb der Werkzeugmaschinen stets eine besondere Förderung angedeihen lassen. So hat sie z. B. schon 1902 die erste Drehbank mit in den

Spindelstock eingebautem Gleichstrom-Reguliermotor geschaffen. Eine bemerkenswerte Gruppe neuester Einzelantriebe von Werkzeugmaschinen mittels Elektromotoren hat sie nun kürzlich für die neue Gewerbeschule der Stadt Zürich installiert, über die M. Steiner im „Bulletin Oerlikon“ von Januar/Februar 1934 orientiert. Es handelt sich um die Antriebe einer Schleifmaschine, Shapingmaschine, Stoss- und Stanzmaschine, von zwei Bohrmaschinen und drei Drehbänken.

Ein ölfreies elektrisches Schaltheis. Auf Seite 195 von Bd. 101 (am 22. April 1933) machten wir auf eine ölfreie Schaltanlage in der Bauart der Siemens-Schuckertwerke aufmerksam; nunmehr liegt eine solche auch in einer von der A.-G. Brown, Boveri ausgebildeten Bauform vor. Sie wurde, den „Brown Boveri-Mitteilungen“ vom April 1934 zufolge, als Schaltstation Keplerplatz der Städtischen Elektrizitätswerke Wien, im Kellergewölbe eines Amtshauses eingebaut. Die Anlage umfasst insgesamt 16 Wasserschalter für je 100 MVA Abschaltleistung bei 5 kV Betriebsspannung. Wegen der beim Funktionieren der Schalter entstehenden Erschütterungen wurden sie getrennt von der übrigen Apparatanlage auf eigenen Gestellen angeordnet.

„Bausparkassen“. Eine fachmännische Orientierung über dieses heikle Kapitel, das unter Umständen auch für Angehörige unseres Leserkreises von einschneidender Bedeutung werden kann, ist in Vorbereitung, muss aber wegen Verzögerung in der zeichnerischen Vorarbeit auf eine nächste Nummer verschoben werden.

LITERATUR.

Stahlhochbauten. Ihre Theorie, Berechnung und bauliche Gestaltung von Dr. Ing. Friedrich Bleich. Zweiter Band. Mit 509 Abb. Berlin 1933. Verlag von Julius Springer. Preis geb. RM. 46,50.

Der als Fortsetzung von Band I¹⁾ gedachte zweite Band behandelt die drei Anwendungsgebiete der Hallenbauten, der räumlichen Dachtragwerke sowie der Leitungs- und Funktürme. Mit voller Berechtigung nimmt hiervon die Behandlung der Hallenbauten den breitesten Raum ein. Die Elemente dieser Tragwerke gelangen rechnerisch und konstruktiv zu einlässlicher, mustergültiger Darstellung, wobei — wie im ersten Band — die Vertiefung in das statische Verhalten der Einzelheiten und das Trachten nach Anpassung der konstruktiven Durchbildung an die gewonnenen rechnerischen Resultate besonders hervorgehoben sei. Wie viel wertvolle Erkenntnisse aus einer derartigen Behandlungsweise folgen, zeigen die Abschnitte über die Pfetten, die Fachwerkbinder mit den besonders zu schätzenden klaren Ausführungen über die Beanspruchungen der Knotenbleche, die Einzelheiten der Vollwandbinder, die Stützen und Kranbahnen. Daneben sind auch Einzelheiten wie z. B. First- und Traufpunkte oder Uebergangsstellen verschiedener Eindeckungsarten der Dachhaut, bei denen die statische Seite eine untergeordnete Rolle spielt, technisch ebenfalls sehr gut und vollständig zusammengestellt. Einlässlich werden am Schluss des Abschnittes über Hallenbauten auch praktische Ausführungsbeispiele, zum Teil aus dem Ingenieurbureau des Verfassers, wiedergegeben; alle Beispiele erfreuen durch die Sorgfalt der statischen Untersuchung und konstruktiven Durchbildung. Sie sind sicherlich die beste Werbearbeit für den Stahlhochbau.

Im Abschnitt „Räumliche Tragwerke“ interessieren vor allem die gründlichen theoretischen Angaben, indem heute die räumliche Betrachtung unserer Bauwerke zusehends an Boden gewinnt. Der statisch vertraute Leser wird dabei unschwer erkennen, wie gerade der Eisenbetonbau wertvolle Eigenschaften z. B. der Flechtwerkktonne und Schwedlerkuppel rasch erkannt und praktisch angewendet hat.

Der Abschnitt „Leitungsmaste und Funktürme“ zeigt, dass auch auf diesem Gebiet eine statisch richtige Behandlung notwendig und auch wirtschaftlich vorteilhaft ist. Interessant ist die Darstellung des 130 m hohen abgespannten Mastes der Oesterr. Radio-Verkehrs-A.-G. am Bisamberg bei Wien.

Das durch und durch neuzeitlich eingestellte Buch des im Stahlbau an führender Stelle stehenden Verfassers bildet eine wertvolle Bereicherung der Stahlbauliteratur. H. Jenny-Dürst.

Eingegangene Werke, Besprechung vorbehalten:

Haushalt-Kältemaschinen und kleingewerbliche Kühlanlagen. Von Dr. Ing. R. Plank, o. Prof. und Dir. des Kältetechn. Instituts in Karlsruhe und Dr. Ing. J. Kuprianoff, Wissenschaftl. Mitarbeiter daselbst. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 141 Abb. Berlin 1934, Verlag von Jul. Springer. Preis kart. 12 M., geb. M. 13,20.

Die Schätzung von Hochbauten nach Kubikmeter umbauten Raumes. Eine Anleitung zur Ermittlung des Wertes von bebauten Grundstücken von Bezirksbaurat Hans Vatter. Stuttgart 1934, Verlag von Konrad Wittwer. Preis geh. M. 6,80.

¹⁾ Vergl. Federzeichnung von Alb. Lüthi in Bd. 47, S. 39 (20. Jan. 1906).

¹⁾ besprochen: Band 101, S. 160 (1. April 1933).

Die Brennkraftmaschinen. Band I: Grundlagen. Von P. Meyer, Professor an der T. H. Delft. Thermodynamik, Wärmeübergang, Brennstoffe, Verbrennung, Arbeitsverfahren. Mit 33 Abb. und 7 Zahlentafeln. Sammlung Göschel Bd. 1076. Berlin und Leipzig 1934, Verlag von Walter de Gruyter & Co. Preis geb. M. 1,65.

Die Wechselfestigkeit metallischer Werkstoffe. Ihre Bestimmung und Anwendung. Von Dr. techn. Wilfried Herold, Leiter der Versuchsanstalt der Oesterr. Automobilfabrik A.-G. Mit 165 Abb. und 68 Tabellen. Wien 1934, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 24 M.

Für den Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:

CARL JEGHER, WERNER JEGHER, K. H. GROSSMANN.

Zuschriften: An die Redaktion der S. B. Z., Zürich, Dianastrasse 5 (Telephon 34507).

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der Delegierten-Versammlung.

vom Samstag, den 24. Februar 1934, 10.15 Uhr, im Kasino in Bern, Herrengasse 25.

Tagessordnung:

1. Protokoll der Delegierten-Versammlung vom 10. Juni 1933 in Neuchâtel (Schweiz. Bauzeitung, Bd. 102, S. 112—114, 138—140; Bulletin technique, 59me année, p. 249—252).

2. Bericht des Präsidenten.

3. Rechnung 1933 und Budget 1934.

4. Gesetzlicher Schutz der Titel «Ingenieur» und «Architekt». Beschlussfassung über die Gründung der Prüfungsgemeinschaft und Genehmigung des Prüfungsreglementes.

5. Umfrage und Verschiedenes.

Vorsitz: P. Vischer, Präsident.

Protokoll: P. E. Soutter, Sekretär.

Präsident Vischer eröffnet die Sitzung und begrüsst die anwesenden Delegierten. Er teilt mit, dass für die heutige Delegierten-Versammlung mit Rücksicht auf das Traktandum «Titelschutz» als Gäste eingeladen wurden die Herren Schulratspräsident Dr. A. Rohn und Direktor E. Landry von der E. I. L. als Vertreter der Hochschulen und Prof. v. Waldkirch als Rechtsberater in dieser Frage. Ferner wurde Kontrollingenieur Hübner gebeten, die Versammlung über den Stand der Arbeiten betr. Belastungs-, Eisenbeton- und Stahlbauvorschriften zu orientieren.

Als Stimmzähler werden die Herren Ing. Eichenberger und Ing. Dufour bestimmt.

Die Verlesung der Präsenzliste bestätigt die Anwesenheit folgender Delegierten und Central-Comité-Mitglieder:

Central-Comité: Präsident P. Vischer, P. Beuttner, M. Brémond, Prof. Dr. Dumas, H. Leuzinger, E. Rybi und Sekretär P. E. Soutter.

Von 17 Sektionen sind 68 Delegierte anwesend, nämlich:

Aargau: H. Herzog, V. Flück.

Basel: R. Christ, F. Bräuning, A. Bringolf, W. Faucherre, E. Frauenfelder, B. Jobin, A. Linder, R. v. Steiger.

Bern: R. Eichenberger, O. Gfeller, F. Hiller, K. Schneider, Th. Nager, H. Nydegger, W. Rieser, J. Wipf.

La Chaux-de-Fonds: Pierre Ditesheim.

Fribourg: L. Hertling.

Genf: P. Reverdin, Jules Calame, A. Hoechel, M. Humbert, J. Pronier.

Graubünden: H. L. von Gugelberg, H. Conrad, H. Peterelli.

Neuchâtel: E. Calame.

St. Gallen: Just Tobler.

Schaffhausen: Dr. M. Angst, W. Müller.

Solothurn: W. Luder.

Thurgau: A. Rimli.

Tessin: L. Rusca.

Waadt: Ch. Thévenaz, J. Bolomey, Ch. Brügger, H. Dufour, A. Laverrière, P. Meystre, Dr. A. Stucky, A. Tschumy, R. Von der Mühl.

Waldstätte: A. Rölli, Dr. L. Bendel, O. Dreyer, M. Türler.

Winterthur: H. Wachter, Dr. H. Brown.

Zürich: H. Naef, S. Bertschmann, H. Blattner, E. Diserens, Prof. R. Dubs, Dir. F. Escher, K. Fiedler, Dr. F. Gugler, M. Haefeli, A. Hässig, C. Jegher, M. Kopp, G. Korrodi, M. P. Misslin, H. Peter, E. Rathgeb, H. Weideli, W. Ziegler.

Gäste: HH. Dir. J. Landry, Ing. F. Hübner und Prof. Dr. v. Waldkirch.

Entschuldigt: Vize-Präsident A. Walther wegen Landesabwesenheit und Schulratspräsident A. Rohn, wegen anderweitiger Inanspruchnahme. Ingenieur Walther empfielt der Versammlung in einer schriftlichen Erklärung, die Vorlage des C-C betr. die Titelschutzfrage grundsätzlich zu genehmigen.

1. Protokoll der Delegierten-Versammlung vom 10. Juni 1933 in Neuchâtel.

Das Protokoll ist in der Schweiz. Bauzeitung, Band 102, S. 112—114, 138—140 und im Bulletin technique, 59me année, pages 249—252, veröffentlicht worden. Es sind keine Bemerkungen dazu eingegangen und das Protokoll wird stillschweigend genehmigt.

2. Bericht des Präsidenten.

Präsident Vischer: Seit der letzten D. V. in Neuchâtel am 10. Juni 1933 hat sich der Bestand unserer Mitglieder trotz 10 Austritten und 15 Todesfällen von 2147 auf 2216 erhöht und zurzeit sind weitere 32 Aufnahmegesuche in Behandlung.

Das Central-Comité hat in fünf Sitzungen seine Geschäfte behandelt. In erster Linie wurde die Titelschutzfrage einer eingehenden Prüfung unterzogen. Zur Vorbereitung dieses Traktandums in der heutigen D. V. wurde auf den 13. Januar 1934 eine Präsidentenkonferenz einberufen.

Ausser der Behandlung verschiedener interner Fragen standen mehrere Verstösse gegen unsere Wettbewerbsnormen zur Diskussion und erforderten eine Stellungnahme des C-C.

Das Central-Comité befasste sich auch mit dem Schutz der Interessen der im Ausland tätigen Kollegen und stand in steter Verbindung mit unseren Behörden, um über die neuen Massnahmen im Ausland gegenüber den Schweizern namentlich in Deutschland auf dem Laufenden zu sein.

Ebenso wurden die Möglichkeiten geprüft, für stellenlose Berufskollegen Arbeit zu beschaffen. Vorläufig beteiligte sich der S. I. A. am Schweizer techn. Arbeitsdienst für stellenlose Techniker. Die Sektionen sind eingeladen worden, die Frage zu prüfen und dem C-C Vorschläge zu unterbreiten, in welcher Weise insbesondere für akademisch gebildete Techniker eine Beschaffung von Arbeitsgelegenheit erreicht werden könnte.

Seit der D. V. in Lausanne am 24. September 1932 und der D. V. in Neuchâtel vom 10. Juni 1933 wurden folgende revidierte Normen redaktionell bereinigt und herausgegeben:

Form. Nr. 115: Normen für die Bindemittel der Bauindustrie.

Form. Nr. 117: Leitsätze betr. das Submissionsverfahren bei Hoch- und Tiefbauten.

Form. Nr. 118: Allgemeine Bedingungen für die Ausführung von Hochbauarbeiten.

Form. Nr. 118a: Allgemeine Bedingungen für die Ausführung von Tiefbauarbeiten.

Form. Nr. 119: Bedingungen und Messvorschriften für die Erd- und Maurerarbeiten.

Form. Nr. 150: Wegleitung für die Ausarbeitung von Expertisen und die Einsetzung von Schiedsgerichten durch den S. I. A.

Form. Nr. 102: Honorarordnung für architektonische Arbeiten.

Form. Nr. 103: Honorarordnung für Bau-Ingenieurarbeiten.

Form. Nr. 108: Honorarordnung für Maschinen- und Elektro-Ingenieurarbeiten, Wegleitung zu den Honorarordnungen Nr. 103 und 108.

Form. Nr. 21: Vertrag zwischen Bauherr und Architekt.

Form. Nr. 23: Vertrag zwischen Bauherr und Unternehmer.

Form. Nr. 24: Vertrag zwischen Auftraggeber und Ingenieur.

Es dürfte unter anderem auch der Revision dieser Normen zuzuschreiben sein, dass wir unseren Normenverkauf aufrecht erhalten konnten. Es wurden verkauft:

Normen deutsche 109,465, französische 8187

Tarife deutsche 7,320, französische 1710.

Dank diesem Normenverkauf konnten wir unsere Rechnung wieder in günstigem Sinne abschliessen.

Das Bürgerhausunternehmen wurde weiter gefördert und dieses Jahr der Band XXV, Waadt II., publiziert. In diesem Jahre folgt noch Tessin I und für die nächsten Jahre sind Wallis, Tessin II, Unterwalden und St. Gallen II vorgesehen, sodass der Abschluss des grossen Bürgerhausunternehmens in greifbare Nähe rückt.

Ing. Hübner ist zu dieser Delegierten-Versammlung eingeladen worden, um über die redaktionelle Bereinigung und Herausgabe der Eidg. Verordnungen: Eidg. Verordnung zugleich Normen des S. I. A. betr. Belastungen und Ueberwachung von Bauten aus Stahl, Beton und Eisenbeton, Eidg. Verordnung und Norm des S. I. A. betr. Bauten aus Beton und Eisenbeton, Eidg. Verordnung zugleich Normen des S. I. A. für Bauten aus Stahl, zu berichten.

Ing. Hübner skizziert hierauf die Tätigkeit der drei Revisionskommissionen, die seit Jahren an der Arbeit sind. Die Kommissionen konnten ihre Arbeit bis Ende 1933 abschliessen. Die